

## ► Inhalt

### Teil 1: Tipps für den Studienalltag

Wozu braucht man Betriebswirte?	7
Lohnt sich der Besuch von Vorlesungen?	8
Was sind geeignete Arbeitsmittel beim Studium?	11
Wie steigere ich mein Lesetempo?	17
Wie behalte ich den Stoff sicher?	22
Geht's auch ohne die Mitschriften in einem riesigen Ordner?	24
Wie kann ich mir Fachbegriffe besser einprägen?	25
Wie kann ich Mind Mapping sinnvoll in meinem Studium einsetzen?	28
Wie teile ich meine Zeit sinnvoll ein?	32
Wie lange soll ich täglich lernen?	35
Wie entspanne ich mich richtig?	36
Wie motiviere ich mich richtig?	41
Wo soll ich lernen?	48
Ist eine private AG sinnvoll?	49
Wie gestalte ich eine Seminararbeit richtig?	50
Wie gewinne ich Schlüsselqualifikationen?	62
Wie kann ich während meines Studiums praktische Erfahrungen sammeln?	66

Wie kann ich während meines Studiums Erfahrungen im Ausland sammeln?	68
Wie ernähre ich mich optimal?	69

## **Teil 2: Die Puzzleteile der BWL**

Die Fächer des Grundstudiums	74
Die allgemeinen Fächer des Hauptstudiums	90
Die Studienschwerpunkte/Hauptfächer	95

## **Teil 3: Literatur-Tipps**

Literaturempfehlungen für die Fächer des Grundstudiums	104
Literaturempfehlungen für die allgemeinen Fächer des Hauptstudiums	109
Literaturempfehlungen für die Studienschwerpunkte	111
Betriebswirtschaftliche Zeitschriften	116

## ► Vorwort

Lieber Leser,

vielleicht fragen Sie sich, warum man sage und schreibe 3 Autoren braucht, um ein Büchlein zu verfassen, das nur knapp über 100 Seiten stark ist. Hätte das nicht auch einer alleine schaffen können? Nun, das wäre schon gegangen, aber dann hätten wir sicher nicht die drei unterschiedlichen Blickwinkel miteinander vereinen können, die uns für die Thematik „Wie können wir potenziellen oder angehenden BWL-Studierenden ganz praktisch helfen?“ wichtig waren. Jeder aus unserem Autoren-Trio steht für jeweils eine dieser drei verschiedenartigen Perspektiven:

Da wäre zunächst *Michaela Wilhelm*. Sie hat die Hauptlast bei der Erstellung dieses Büchleins getragen und das überwiegende Gros der Texte geschrieben. Michaela Wilhelm hat Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Zwickau/University of Applied Sciences studiert und ist momentan als Diplomandin an meinem Lehrstuhl tätig. Sie hat daher von uns drei Autoren noch die „frischeste“ Erinnerung, wie es einem BWL-Studierenden in den ersten Semestern so ergeht. Gleichzeitig verfügt Michaela Wilhelm aber nun auch über einen genügenden zeitlichen Abstand zu den Erstsemestern, damit sie, „abgeklärt“ und mittlerweile auch mit allen Wassern des studentischen und akademischen Dschungelkriegs gewaschen, praktikable Tipps für Novizen des BWL-Studiums geben kann.

Und dann ist da *Jan Niederle*. Er ist sozusagen der „Hauptschuldige“ an diesem Büchlein. Mit seinem Ratgeber „500 Spezial-Tipps für Juristen – Wie man geschickt durch das Studium und das Examen kommt“ hat er es schon einmal vorgemacht, wie es geht, mit einem nicht zu umfangreichen und gleichzeitig bezahlbaren Buch Studenten praktikabel zu helfen, die ersten Klippen des neu begonnenen Studiums zu umschiffen. Von Jan Niederle stammt die Idee, einen solchen Ratgeber auch für angehende BWL-Studierende zu erstellen.

Eine ganze Reihe von Tipps, die er für Jura-Studenten parat hat, gelten gleichermaßen auch für ein BWL-Studium, so dass einige Teile dieses Büchleins eben auch aus der Feder von Jan Niederle stammen.

Für mich als Dritten im Bunde blieben somit zum Schreiben nur wenige Teile übrig. In unserer christlich orientierten Kultur des Abendlandes ist es aber seit zwei Jahrtausenden zur Tradition geworden, dass man bei der Präsentation eines Werkes gerne einen „Würdenträger“ vorneweg marschieren lässt, der die Sache „absegnet“. So hat man denn noch einen Professor mit ins Boot genommen. Meinen beiden Mitautoren danke ich für diese Ehre! Das bisschen, was ich geschrieben habe, leitet sich von meinem persönlichen Mission-Statement ab:

*„Inspiring young people to develop their own uniqueness and encouraging them to grow into the human leaders for tomorrow “*

In diesem Sinne wünsche ich, dass dieses Büchlein dazu beitragen möge, junge Menschen für ein Studium der Betriebswirtschaftslehre zu begeistern und sie zu „human leaders for tomorrow“ heranreifen zu lassen.

Zwickau, im November 2004

Prof. Dr. Rolf Karbach

Lieber Leser,

spielst du gerade mit dem Gedanken, BWL zu studieren oder bist du vielleicht schon aktiver Student der Betriebswirtschaftslehre? Dann ist dieses Buch genau das Richtige für dich. Vielleicht fragst du dich jetzt: Warum bitte schön soll genau dieses Buch das Richtige für mich sein? Ich werde versuchen, es dir zu erklären!

Wie du vielleicht schon gelesen hast, habe ich selbst BWL studiert und bin gerade dabei, meine Diplomarbeit zu verfassen. Ich möchte anhand dieses Buches ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern und dir somit den Hintergrund der Betriebswirtschaftslehre sowie das Leben eines BWL-Studenten näher bringen. Dadurch hast du die Gelegenheit, herauszufinden, ob deine Vorstellungen über ein Studium der Betriebswirtschaftslehre auch mit der Realität übereinstimmen.

Falls du dich schon für diesen Studiengang entschieden hast, soll dieses Buch für dich einen Leitfaden darstellen, der es dir ermöglicht, die eine oder andere Hürde zu meistern. „Was sind geeignete Arbeitsmittel?“, „Wie gestalte ich eine Seminararbeit richtig?“, „Wie teile ich meine Zeit sinnvoll ein?“ und noch viele andere Fragen werden dich am Anfang deines Studiums beschäftigen. Wenn du dir die Zeit nimmst, dieses Buch zu lesen, wirst du darauf Antworten finden und kannst dir somit deinen Studienalltag etwas erleichtern!

Ich wünsche allen interessierten Lesern viel Spaß beim Schmökern! Darüber hinaus wünsche ich allen angehenden sowie bereits aktiven BWL-Studenten viel Erfolg und vor allem viel Freude bei ihrem Studium!

Zwickau, im November 2004

Michaela Wilhelm

## Geht's auch ohne die Mitschriften in einem riesigen Ordner?

Klar, man hat schließlich immer mehrere Wahlmöglichkeiten im Leben. Wer die Mitschriften im Ordner nicht benutzen möchte, kann leere Karteikarten beschreiben oder bereits fertig beschriftete Karteikarten kaufen. Aufbewahrt werden sie in einem Karteikasten. Die Karte, die du dir gerade zur Wiederholung angeschaut hast, wird ganz hinten im Kasten einsortiert, wenn dir der Inhalt (z. B. eine Definition) bekannt war. War die Wiederholung nicht erfolgreich, wird sie weiter vorne einsortiert. Grund: Was noch nicht „sitzt“, sollte möglichst bald wiederholt werden.

Karteikarten haben Vor- und Nachteile. Zunächst die Nachteile:

- Das Beschreiben ist ziemlich zeitaufwendig
- Fertig beschriftete Karteikarten sind teuer und nicht in allen Themenbereichen erhältlich
- Einzelne Karten können verloren oder falsch eingeordnet werden. Die entsprechende Information ist dann unauffindbar.

Und jetzt der Vorteil: Der Vorteil von selbst beschrifteten Karteikarten ist, dass bereits das *Beschreiben* der Karte einen Behaltenseffekt hat. Informationen können nämlich auf ganz verschiedenen Kanälen ins Gedächtnis gelangen: durch Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken. Beim Schreiben gelangt die Information über das Gefühl zu den grauen Zellen.

Wer diesen Effekt kennt, wird sich angewöhnen, beim Lernen grundsätzlich zentrale Begriffe und Definitionen kurz aufzuschreiben. Dadurch wird zusätzlich zum visuellen Kanal (Sehen) auch der Gefühls-Kanal aktiviert. Wenn dich die gleiche Information dann auch noch über den Hör-Kanal erreicht (z. B. in einer Vorlesung), dann prägt sie sich viel, viel schneller ein. Deshalb immer möglichst mehrere Kanäle benutzen!

Das Behalten klappt außerdem deutlich besser, wenn du dich aktiv mit dem Stoff auseinandersetzt und Bezüge zum realen Leben herstellst. Es motiviert ungemein, wenn du merkst, dass du nicht nur trockenes Zeug lernst, sondern dass du mit BWL auch außerhalb der Hochschule etwas anfangen kannst. Ein Freund meines Vaters wollte beispielsweise einmal von mir wissen, wie er den Kauf seines neuen Geschäftsautos buchen muss und nach wie vielen Jahren dieses abgeschrieben ist.

Plötzlich hatte die Theorie, die während den Vorlesungen auf mich einströmte, eine ganz andere Bedeutung bekommen. Ich blätterte eifrig in meinen Unterlagen und forschte nach der richtigen Antwort. Als ich diesen Mann nach ein paar Tagen wieder traf, präsentierte ich ihm stolz meine Lösung und mir wurde plötzlich bewusst, dass es richtigen Spaß macht, die „trockene“ Theorie in die Praxis zu übertragen.